



## Netzwerktreffen „The Great Learning“ zur Zukunft der Ensemble- und Bandförderung 5. Juni 2024 | silent green Kulturquartier, Berlin

### Impulsvortrag von Lena Krause

Geschäftsführerin FREO e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 2. August 2021 war es so weit: An jenem Tag kam die Pressemitteilung der damaligen Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, mit dem Titel: „Bund fördert freie Musikensembles mit 35 Millionen Euro.“ Wir hatten es tatsächlich geschafft.

Der Deutsche Musikrat und FREO hatten gemeinsam mit dem Haus der BKM ein Förderprogramm aus der Taufe gehoben, das sich zum Ziel gesetzt hatte, freie Klangkörper, egal ob aus der Alten, der zeitgenössischen oder transkulturellen Musik, aus der Klassik oder aus einem genreübergreifenden Kontext; egal ob zwei oder 20 Mitglieder; ganz gleich ob etabliert oder Nachwuchsensemble, in der Krise der Corona-Pandemie zu unterstützen. Es ging dabei von Anfang an um mehr als den „bloßen“ Strukturerthalt; um mehr als „nur“ ein Hilfsprogramm: Die Ensembles sollten „in die Lage versetzt werden, ihre künstlerische Arbeit weiterhin zu professionalisieren, neue innovative Wege auszuprobieren und damit ihr künstlerisches Profil zu schärfen.“<sup>1</sup> Ensembles sollten „dabei unterstützt werden, die kreativen Potentiale der Musiker:innen für die konzeptionelle Entwicklung und Vorbereitung neuer Projekte oder für Entwicklung von anderen Formen der Vermittlung und Präsentation zu nutzen.“<sup>2</sup>

Erhalt und Sicherung auf der einen und Weiterentwicklung auf der anderen Seite. Ging das Konzept auf? In einer gut 60-seitigen [Evaluation](#) des Förderprogramms, die das Institut EDUCULT im Auftrag des Deutschen Musikrats in Kooperation mit FREO durchgeführt hat, wurde dieser Frage nachgegangen. Dafür wurde das Programm im Hinblick auf seine Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität untersucht. Die Evaluation basiert auf quantitativen Erhebungen in Form einer Online-Umfrage unter allen geförderten Ensembles sowie qualitativen Analysen in Form von Interviews mit Programmverantwortlichen, 42 Einzelinterviews mit Förderempfänger:innen sowie sechs Fokusgruppen. Im Folgenden werde ich auf ein paar Ergebnisse dieser Evaluation eingehen. Wer jetzt aber Zahlen zu Publikum oder Medienberichten erwartet, den muss ich leider

---

<sup>1</sup> Fördergrundsätze NEUSTART KULTUR-Förderprogramm „Erhalt und Stärkung der Infrastruktur für Kultur in Deutschland – Freie Musikensembles“, Stand 15.07.2021.

<sup>2</sup> Ebd.

enttäuschen. Denn ich werde den Blick darauf richten, wie die Förderung vor allem nach innen, auf die Verfasstheit der Geförderten gewirkt hat, was gut lief und natürlich auch, was nicht so gut lief.

Eine Zuwendungsempfänger:in sagte in einem Interview: „Dadurch, dass wir kommuniziert haben, dass ich für die Projektleitung auch Gelder bekomme, war das auch eine andere Art der Wertschätzung. Oder ich hatte das Gefühl, dass die beiden Kolleg:innen jetzt auch einen anderen Blick darauf haben, was das eigentlich alles für Arbeit ist. Auch, dass wir jemanden hatten, der uns [...] mit den Finanzen geholfen hat und dass der natürlich auch Geld kriegt und das viel Arbeit und viel Zeit ist. Das war irgendwie schön, auch für das Verständnis im Ensemble.“<sup>3</sup>

Mehr als die Hälfte der Geförderten gibt an, dass sie im Rahmen des Förderprogramms eine strukturelle und organisatorische Weiterentwicklung erfahren haben.<sup>4</sup> Ausgaben für Management und Overhead waren sowohl durch die Gestaltung der Förderkriterien als auch durch die Höhe der Fördersumme von bis zu 150.000€ in ausreichendem Maß förderwürdig. Das brachte zwei positive Effekte mit sich:

1. Musiker:innen konnten von administrativen Aufgaben entlastet werden, indem Externe engagiert wurden.
2. Musiker:innen, die weiterhin administrative Aufgaben übernahmen, konnten dafür bezahlt werden.

Beides war nicht nur ein entscheidender Schritt weg von prekären Arbeitsbedingungen innerhalb der Ensembles. Wie das eben genannte Zitat zeigt, trug es auch intern zu einer neuen Sichtbarkeit und Wertschätzung von organisatorischen Tätigkeiten durch die Ensemblemitglieder bei.

Eine Zuwendungsempfänger:in aus dem Bereich Neue Musik sagte: „Was auch toll war, der Förderantrag machte es möglich, Probenpauschalen für Probenstage zu zahlen. Und das haben wir auch sehr intensiv genutzt. Wir haben uns als Ensemble wirklich Zeiten genommen, wo wir nur musikalisch geprobt haben, aber dann war auch klar, jeder kriegt für diesen Tag [...] auch Geld. Das hat sehr der Qualität des Ganzen geholfen.“<sup>5</sup>

Nicht nur gab die überwiegende Mehrheit der Befragten an, dass sie ihren künstlerischen Schwerpunkt „voll und ganz“ ausführen konnten – was für die künstlerische Offenheit und damit Passgenauigkeit des Förderprogramms spricht. Knapp drei Viertel der Befragten gab außerdem an, dass sie ihr künstlerisches Auftreten professionalisieren konnten.<sup>6</sup> Ausschlaggebend ist hierfür u.a. der Aspekt von Proben: Mehr als die Hälfte der Ensembles gab an, dass sie mehr Zeit und Raum für Proben hatten. Dabei erlaubte das Förderprogramm eine bessere Entlohnung der Probentätigkeit, was von den Geförderten als besonders positiv hervorgehoben wird. Oder, um es in den Worten eines Geförderten aus dem Bereich Nachwuchs zu sagen:

„Wir haben einen gemeinsamen Sound, ein gemeinsames Spielgefühl entwickelt.“<sup>7</sup>

---

<sup>3</sup> Evaluationsbericht NEUSTART KULTUR „Erhalt und Stärkung der Infrastruktur für Kultur in Deutschland – Freie Musikensembles“ (im Folgenden „Evaluationsbericht“), S. 34.

<sup>4</sup> Evaluationsbericht, S. 39.

<sup>5</sup> Ebd., S. 43.

<sup>6</sup> Ebd., S. 42.

<sup>7</sup> Ebd., S. 49.

Im Gesamtergebnis der Evaluation gibt es eine Reihe von Aspekten, die bei der Untersuchung von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität immer wieder genannt wurden und durch die Geförderten als ausschlaggebend für die Zielerreichung hervorgehoben wurden: Dazu gehören der lange Zuwendungszeitraum, die im Vergleich zu anderen Programmen hohe Fördersumme, die breit gefassten zuwendungsfähigen Ausgaben und Projektbestandteile, die Ausreichung der Förderung als Festbetragsfinanzierung und die partnerschaftliche und kooperative Beratung durch den Deutschen Musikrat. All diese Aspekte haben dazu beigetragen, dass die Geförderten Flexibilität und Planungssicherheit erfahren haben und dass der Großteil der geförderten Ensembles alle ihre, mit dem Projekt verbundenen Ziele, erreichen konnten.<sup>8</sup>

Gleichzeitig gibt es aber auch eine Reihe von negativen Erkenntnissen, die zum Ergebnis der Evaluation gehören. Manche davon liegen in der Verantwortung der Programmverantwortlichen: So wurde beispielsweise kritisiert, dass zwischen Veröffentlichung des Programms und der Deadline zur Antragstellung zu wenig Zeit war; Formulare und Vorlagen nicht einheitlich gestaltet waren; die Sprache zu bürokratisch war und Förderentscheidungen im Hinblick auf den geplanten Projektstart zu spät kamen.<sup>9</sup> All diese Punkte lassen sich verbessern – gleichzeitig ist an dieser Stelle aber wichtig zu beachten, dass das Programm in einer Krisensituation unter einem extremen Zeitdruck entstehen musste. Weitere Kritikpunkte am Programm beziehen sich wiederum auf Aspekte, die nicht in den Händen der Programmverantwortlichen liegen: Wie beispielsweise die eine oder andere Regelung des Bundesreisekostengesetzes oder der Allgemeinen Nebenbestimmungen zur Projektförderung. Ambivalent eingeschätzt wurde auch der Verwaltungsaufwand, der im Rahmen des Projekts anfiel.

Die Befragten gaben darüber hinaus an, dass sie mehr Unterstützung in finanziellen Angelegenheiten wie Buchhaltung und Steuerabrechnung, bei der Budgetplanung vor der Antragstellung, in der korrekten Verwendung der Mittel oder auch bei der korrekten Erstellung des Verwendungsnachweises benötigt hätten.<sup>10</sup> Auch das können Programmverantwortliche durch Beratungsangebote nur bedingt abfangen. Vielmehr müssen diese Wissenslücken zum einen durch entsprechende Lehrangebote in Ausbildung und Studium sowie die Unterstützung von Netzwerken und Initiativen, die in die Weiterbildung und Professionalisierung der freien Musikszene investieren, geschlossen werden. Zum anderen haben die Ensembles auch die Selbstverantwortung, sich in diesen Bereichen weiterzubilden und Eigeninitiative beim Schließen ihrer Wissenslücken zu zeigen.

Die größte Frage, die am Ende bleibt, ist: Wie geht es nach der Förderung weiter? Wie können die positiven Entwicklungen verstetigt bzw. weitergeführt werden, wenn das Förderprogramm ausläuft? In der Evaluation wurde hier der Ruf nach Anschluss- und Transferprogrammen laut – gut also, dass wir hier heute zusammenkommen sind, um über die Zukunft der Ensemble- und Bandförderung zu diskutieren.

Im Rahmen der Fokusgruppen und Interviews sprachen zwei Ensemblevertreter:innen über das Programm als „Überlebenschance“<sup>11</sup> und „Erleichterungswelle“.<sup>12</sup> Deshalb möchte ich mir zu Schluss noch eine persönliche Anmerkung erlauben. Dass ein solches Programm Realität werden konnte, war keine Selbstverständlichkeit. Und es bedeutet mir persönlich viel, dass es uns trotz

---

<sup>8</sup> Vgl. Evaluationsbericht, S. 24 f.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., S. 26 f.

<sup>10</sup> Ebd., S. 32.

<sup>11</sup> Ebd., S. 53.

<sup>12</sup> Ebd., S. 54.

allem gelungen ist. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle auch bedanken: Bei Irene Schwalb, Paul Hess und allen Berater:innen vom Deutschen Musikrat, bei Martin Eifler, Birgit Maubach und bei den vielen anderen Mitarbeitenden der BKM, bei den Jurymitgliedern, Berater:innen und Wegbegleiter:innen. Vielen Dank, dass ihr das alles möglich gemacht habt.

Es ist nachvollziehbar, dass ein Programm wie das NEUSTART KULTUR Ensembleprogramm eine Art Sonderfall angesichts der Auswirkungen der Corona-Pandemie war. Aber: Die freien Ensembles und Orchester und ihre spezifischen Strukturen sind geblieben. Es gab sie vor der Pandemie und es gibt sie nach der Pandemie. Und ihre Bedarfe an eine zeitgemäße, struktur- und prozessbetonte Förderung haben sich nicht verändert. Das NEUSTART KULTUR Programm für freie Musikensembles hat gezeigt, wie es gehen kann. Wenn wir in der Gestaltung von Förderprogrammen auf Prozesse statt Endprodukte, Langfristigkeit statt Kurzfristigkeit, auf Festbetrag statt Fehlbetrag und auf inhaltliche Freiheit, Vertrauen und Nähe zur Szene setzen, dann bekommen wir am Ende nicht nur großartige Konzerte, sondern investieren in die Professionalisierung, Verstärkung und Weiterentwicklung freier Ensembles und Orchester.

Lassen Sie uns daran anknüpfen.

Vielen Dank!

***Lena Krause***  
***Berlin, 5. Juni 2024***